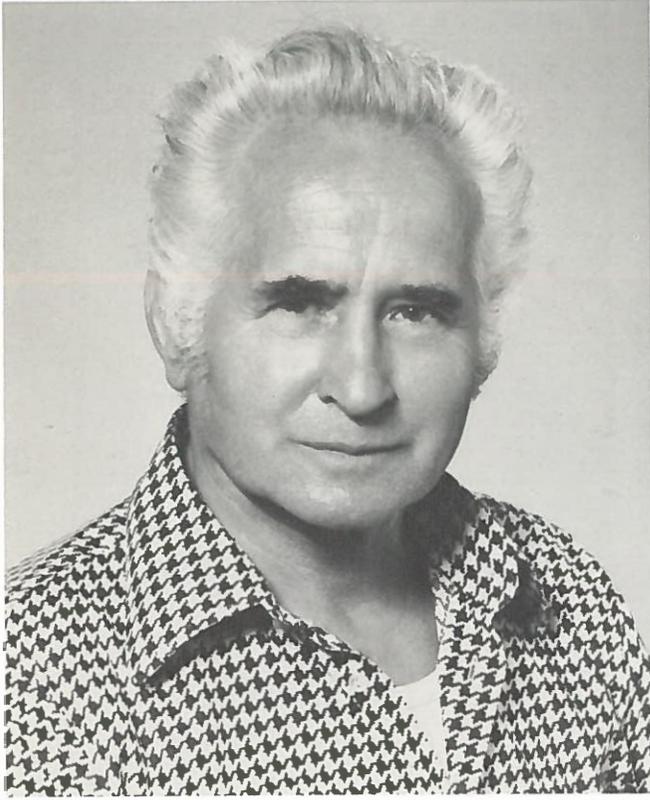


Für Max Zuber



Die zwei verflossenen Jahrzehnte haben der Bodenforschung einen gewaltigen Aufschwung gebracht. Nicht etwa nur in unserem Kanton, wo seit 1968 eine Kommission für Archäologie gemeinsam mit der Amtsstelle der Kantonsarchäologie auf Grabungen und mit Untersuchungen tätig ist, sondern gesamtschweizerisch und selbst weltweit ist eine Intensivierung des Altertumschutzes zu bemerken. Dies ist vor allem begründet in der Erkenntnis der rasch voranschreitenden Zerstörung unserer Umwelt und der Sorge um die Erhaltung unwiederbringlicher Zeugen unserer Vorfahren.

Doch nicht erst seit zwei Dezennien wird in unserem Kanton die Archäologie gepflegt; ihre Anfänge reichen weit zurück bis in das vergangene Jahrhundert. Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte der solothurnischen Bodenforschung zu schreiben, es muss aber mit allem Nachdruck festgehalten werden, dass die Facharchäologen – früher wie heute – auf die Beobachtungen und Forschungstätigkeit von freiwilligen Mitarbeitern angewiesen sind. Man hat diese Personen fälschlicherweise oft mit der etwas herabwürdigenden Bezeichnung eines «interessierten Laien» abgestempelt. Sicher steht am Anfang jeglicher wissenschaftlicher Tätigkeit das Interesse als Vorbedingung, doch vergessen wir nicht, dass viele dieser Helfer auch mit einem profunden Wissen ausgestattet sind, das nicht selten dasjenige des Fachgelehrten in Spezialgebieten zu übertreffen vermag.

So durfte seit den dreissiger Jahren die solothurnische Altertumsforschung von der reichen Erfahrung

wie aber auch von der praktischen Tätigkeit von Max Zuber profitieren. Eine Grosszahl von Funden und Fundstellen verdanken wir seinem Spürsinn und seiner nie erlahmenden Tätigkeit im Felde. Seine Vorliebe für archäologische Belange machte sich schon früh bemerkbar. Geboren als Stadtbürger in Solothurn am 7. Februar 1911 stapelten sich bei ihm schon während der Schulzeit die verschiedensten «Altertümer» und «Raritäten». Max Zuber konnte sein Wissen später nicht zuletzt durch seine vielen Reisen mehren. Auf Schusters Rappen zog er über Österreich und Italien bis weit nach Südfrankreich, und selbst die Höhlen der Pyrenäen wurden von ihm nicht ausser acht gelassen. Doch auch die wichtigen Fundstellen im nördlichen Teil von Frankreich und an der südeuropäischen Küste waren ihm vertraut. Viele Funde, die Max Zuber von seinen Reisen heimbrachte, kann er uns heute noch in seinem Heim – einem Privatmuseum vergleichbar – präsentieren. Den weitaus grössten Teil jedoch verschenkte er Fachgelehrten und dem Museum Solothurn. «Eine besonders schöne und reichhaltige Kollektion von Petrefakten gelangte aus dem Besitz des Herrn Max Zuber in unser Museum», lesen wir in einem Museumsbericht aus dem Jahre 1940, «über 80 Stück, aus dem Jura und von der französischen Kanalküste stammend, alles sorgfältig gesammelt, bestimmt und verständnisvoll präpariert».

Max Zuber hat später seine Dienste immer mehr bei archäologischen Grabungen zur Verfügung gestellt. Er stand schon früh in enger Beziehung mit Eugen Tatarinoff und Theodor Schweizer, mit welchen er viele Exkursionen durchführte, von denen sie selten ohne Fund zurückkehrten. Kaum ein Jahr fehlt in der Liste – sie umfasst die Jahre 1934 bis heute – in welchem Max Zuber nicht Fundstellen besuchte oder gar neu entdeckte. Bei vielen Grabungen wirkte er mit Kennerblick und tatkräftig mit. Aus dem umfangreichen Verzeichnis seien hier, stellvertretend für viele andere, vor allem die Grabungen im römischen Solothurn, in der Peterskapelle und in der Martinskapelle Oberdorf erwähnt. Aber auch während der Aare-Ausbaggerung in Solothurn sorgte Max Zuber für die Rettung vieler kostbarer Objekte.

Max Zuber war schon früh Mitglied der kantonalen Altertümerkommission und nach deren Auflösung eines der fünf Mitglieder der neu ins Leben gerufenen Archäologie-Kommission. Er trat vor einem Jahr altershalber zurück. Alle Mitglieder wussten sein reiches Wissen wie aber auch seine stete Hilfsbereitschaft sehr zu schätzen.

Lieber Max, als Dank für Deinen bedeutenden Beitrag zur Förderung der solothurnischen Archäologie sei vorliegendes Heft Dir gewidmet! Wir freuen uns auf die weitere ertragreiche Zusammenarbeit!

Solothurn, 19. Oktober 1981.

Im Namen der Archäologie-Kommission
und der Kantonsarchäologie:

Hans R. Stampfli